In memoriam Dr. med. Wolfgang Jenrich

Gedenksymposium AGET und GESET für K. Vogedes und Dr. W. Jenrich

Prof. Dr. med. Thomas Mokrusch

FA für Neurologie, ZB Psychotherapie
Gründungsvorstand GESET

GELBE REIHE
Wolfgang Jenrich
Grundlagen der Elektrotherapie
URBAN & FISCHER

F.-P. Bossert K. Vogedes W. Jenrich
Leitfaden Elektrotherapie
mit Anwendungen bei über 130 Krankheitsbildern
URBAN & FISCHER

Ein Vortrag zum Gedenken eines Arztes und Fachmanns für Elektrotherapie ließe sich leicht mit einigen Stichpunkten skizzieren. Ich möchte jedoch nicht nur die besonderen beruflichen Aspekte herausstellen, sondern im selben Maße auch den Menschen Wolfgang Jenrich würdigen.

Dr. med. Wolfgang Jenrich *1941 †2022

Ausbildung bei Cordes, Edel, Krauss, Conradi und Jasnogorodski (Moskau)
1972 Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin und Naturheilverfahren
1973 Chefarzt am Bezirkskrankenhaus Potsdam, dem späteren Klinikum Ernst von Bergmann Potsdam
Bis 1989 deutscher Vertreter in der internationalen RGW-Kommission zur Entwicklung der physiotherapeutischen Medizintechnik und Mitglied des Industriebeirats Elektrotherapie

„Engagierter Gast“ in der AGET, ärztlicher Leiter der „Fortbildung für Lehrkräfte zur bundeseinheitlichen Ausbildung für den Unterricht in der Elektrotherapie“

Zahlreiche Vorträge bei AGET-Fachtagen und -Kongressen

1999 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Elektrostimulation & Elektrotherapie (GESET) e.V.
2021 als 2. stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand gewählt

Mein Beitrag zum Gedenken an Herrn Dr. med. Wolfgang Jenrich ist deshalb in drei Teilen aufgebaut. Aus diversen persönlichen Unterlagen habe ich einige Fakten zusammengestellt, die sowohl den Menschen als auch den Fachmann für Elektrotherapie beschreiben.

Vergangene Welt

Ein Hobby

Differentialtherapie

Vergangene Welt

Geburtsort

Wolfgang Jenrich stammt aus dem kleinen Ort Helfta in Thüringen, im Jahre 881 n. Chr erstmalig urkundlich erwähnt, seit 1960 ein Stadtteil von Eisleben. In einer seiner Publikationen beschreibt er ausführlich, fast rührend und ehrfurchtsvoll sein Verhältnis zu seinem Geburtsort wie folgt, hier in einer kurzen Zusammenfassung:

Zur Zeit des Thüringerreichs der Hermunduren kreuzten sich sechs alte Wege in Helfta, darunter unter anderen die Salzstraße vom Westen zu den Salzquellen in Halle und zu der dort befindlichen Furt durch die Saale. Südlich des tief eingeschnittenen Hüttengrundbaches befand sich zwischen dem dicht bewaldeten Harzausläufer, dem Hornburger Sattel und der sumpfigen Aue des Süßen und des Salzigen Sees eine Wallburg. Diese aus Holz und Lehm bestehende Wallburg lag auf einer Anhöhe, Klaus genannt im Regenschatten des Harzes, allerdings auf einem fruchtbaren Boden mit hervorragenden Weiden für die Pferdezucht.

Vergangene Welt

Geburtsort

Bei der mobilen Herrschaftsausübung der Thüringer und der Lage auf der halben Strecke zwischen dem Unstruttal und Bösenburg haben die Herrscher und damit auch Radegundis aus dem Königsgeschlecht der Hermunduren in ihrer Jugendzeit öfter Station in Helfta gemacht (worauf W. Jenrich offenbar sehr stolz war). Die Familienverhältnisse der Radegundis erstreckten sich über ihren Vater und dessen Brüder Irminfried, Baderich und Berthachar bis hin zu Bisino, um 500 n.Chr. dem ersten König der Thüringer und zum Ostgotenkönig Theoderich dem Großen. Detailliert beschreibt Jenrich dann die weitere Geschichte über die Jahrhundert hinweg bis zum Jahr 1999, der Wiedergründung des Klosters Helfta mit 14 Klosterfrauen, Zisterzensierinnen aus Bayern.

Vergangene Welt

Albert Herrmann
Geliebter Großvater

Zu seinen familiären Verhältnissen schreibt er stolz, in der Ich-Form, aber häufig auch in der Dritten Person, am ausführlichsten über seinen Großvater, dessen Vorfahren sich im Magdeburger Infanterieregiment und in der Belagerung von Paris 1870 verdient gemacht hatten:

Wolfgang Jenrich kam als Sohn der Eheleute Margarete und Erich Jenrich am 04.08.1941 zur Welt, Frühgeboren und mit massiven Lungenproblemen. Die Eltern schwer krank, der Vater über Jahre hinweg auswärtig in Behandlung. Der Vater war verarmt, bei dessen Enteignung waren im Haushalt 15 Mark vorhanden.

Albert Herrmann war mein Großvater mütterlicherseits, er hat mich viele Jahre meiner Kindheit begleitet. Albert Herrmann kümmerte sich auch um den großen Schrebergarten von über 1000 m2 Fläche und unternimmt mit dem Enkel viele Wanderungen in den nahe gelegenen Harzausläufer Hornburger Sattel. Albert Herrmann stirbt am 26.12.1971 an Herzversagen

Vergangene Welt Schulzeit

Begleitet von der Mutter (der Vater war noch im Lazarett), dem Großvater und einer großen Schultüte (der Inhalt waren Äpfel aus dem eigenen Garten, von der Mutter gebackene Plätzchen und einfache Bonbons) wurden wir Einschüler des Jahrgangs 1941 von unserer neuen Klassenleiterin, Fräulein Michel, auf dem Schulhof in Empfang genommen. Nach einer herzlichen Begrüßung wurden uns elementare Schulregeln erklärt. Für Ruhe musste die neue Klassenlehrerin nicht sorgen, wir waren alle mucksmäuschenstill, das blieb selbstverständlich auch so für die gesamte Schulzeit. - Im zweiten Schuljahr wurde ich von zwei Mädchen so geneckt, dass sich das Henkeltöpfchen in meinen Händen zur gefährlichen Waffe entwickelte.

1955 begann ich die Martin-Luther-Oberschule in Eisleben zu besuchen. Die Schule ist 1546 durch Martin Luther gegründet worden. - Die Qualität der käuflich auf die Lebensmittelkarte erwerbbaren Lebensmittel war nicht besonders. Die Leberwurstersatzpaste befand sich in einer bräunlichen Papierhülle, roch nach Fisch und schmeckte nach gar nichts. Das Fleisch bestand nur aus Sehnen, Fascien, und war praktisch ohne Muskulatur. (Hier sieht man bereits erste Ansätze seines späteren Interesses an anatomischen Verhältnissen.)

Bald erwachte mein Leseinteresse. Fräulein Schindler leitete die Schulbücherei. - Über Werke wie Robinson Crusoe und Gullivers Reisen kam Wolfgang Jenrich bald zu Autoren wie William Faulkner, Ernest Hemingway oder Hans Fallada. Auch lernte er die Bühne wertzuschätzen.

Vergangene Welt Studium

1959 bewarb er sich für ein Meteorologiestudium in Leipzig und wurde angenommen. Zu den weiteren Fächern gehörten die allgemeine Geophysik und Einführung in die Geologie, die Experimentalphysik sowie die Einführung in die höheren Differential- und Integralgleichungen und die Analytische Geometrie. Dazu kamen noch der Fremdsprachenunterricht in Russisch und Englisch und das Fach Dialektischer Materialismus. Als besondere Erfahrung schildert er den Eigenversuch vom Nobelpreisträger Prof. Hertz in der Physikvorlesung: Professor Gustav Hertz wollte die Versuche meist selbst ausführen. Zur Demonstration der bei Drehungen auftretenden Kräfte diente ein Drehstuhl. Der Vorlesungsgehilfe drehte den Professor im Stuhl so stark, dass der Nobelpreisträger sich anschließend nur noch taumelnd erheben konnte und einige Minuten der Ruhe brauchte, um die Vorlesung fortsetzen zu können.

Neben dieser physiologischen Beobachtung bedingte seine spätere Appendektomie den Wechsel zum Studienfach Medizin. Zur Auflage wurde ein Arbeitsjahr als Hilfspfleger gemacht, und während dieser Zeit eignete er sich bereits anatomisches und physiologisches Grundwissen an. Eine Ärztin hielt ihn für „zu dünn“ und verordnete ein Stärkungsmittel. Das mir verordnete „Cefertan“ enthielt außer Wasser vor allem etwas Himbeersirup, Coffein und Alkohol. Die angegebene Dosis betrug 3mal täglich einen Esslöffel davon zu schlucken. Als ich am Nachmittag von der Arbeit nach Hause kam, probierte ich die Arznei so lange, bis die Flasche leer war. - Anschließend ging er ins Theater, wo er in gelockerter Stimmung etwas lauter geworden sei, aber dies blieb folgenlos. Ob sich in der Folge eine Gewichtszunahme einstellte wird nicht beschrieben.

Vergangene Welt
Studium

Im weiteren Studium kam er im Teilfach Physik erstmalig mit physiotherapeutischen Apparaten in Kontakt, was ihn sehr interessierte. Ein weiterer Grundbaustein für seine späteres berufliche Entwicklung waren die Versuche mit verschiedenen Formen von elektrischen Strömen auf den Körper. Bei seinen vielfältigen Besuchen in russischen Universitäten lernte er aber nicht nur die Medizin, sondern dort auch Land, Leute und Kultur kennen. - Während meines letzten Studienjahres in Moskau las ich in der zweiwöchentlich erscheinenden Zeitung „Humanitas“ einen Artikel von Professor Krauß aus Berlin über die Fachrichtung Physiotherapie, der diese so positiv schilderte, dass meine Fachrichtungswahl damit entschieden war.

Bei seinem ersten Hospitationsort in Dresden lernte er u.a. Prof. Herbert Edel kennen. Im Rahmen der Physiotherapie ergab sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Bereich Biomedizintechnik unter der Leitung von Professor Güttler, mit lokalen Dresdner medizintechnischen Betrieben und dem zentralen Betrieb für Elektrotherapie TuR elmed Hohen Neuendorf. Seine Autobiographie endet mit den Worten: „An Hand der erzählten Erinnerungen sollten Zeitbilder aus Geschehnissen entstehen. Sie waren subjektiv ausgewählt, aber trotzdem der Wahrheit verpflichtet.“

Ein Hobby

Wolfgang Jenrich war zeitlebens ein Freund von Kunst und Kultur, er nannte es Hobby:
Schon als Schüler habe ich mir im Filmklub des Kulturbundes in Eisleben alte Filme angeschaut. Während meines später abgebrochenen Studiums der Meteorologie in Leipzig war ich ab 1959 Mitglied (mit Mitgliedsausweis) des studentischen Filmklubs im Filmtheater Casino.
Das Thema Kultur hat Wolfgang Jenrich sein Leben lang verfolgt und geprägt. Nun ist es ja bei vielen Ärzten bekannt, dass sie ausgeprägte Neigungen zu verschiedenen Arten von kulturellen Betätigungen und/oder Genüssen haben, meist ziemlich spezialisiert. Bei Wolfgang Jendrich war dies das Lesen guter Bücher. Auch hat er die akustische Wahrnehmung geliebt, wie sie ein Film oder ein Bühnenstück vermittelt - und das, obwohl er ein Defizit in der akustischen Wahrnehmung hatte, das er selbst so beschreibt, dass er manche Worte, Sätze, Gesprächsinhalte sehr viel besser verstand wenn er sie lesen konnte als wenn er sie hörte. Gerade bei englischsprachigen Texten hat er trotz guter Engischkenntnisse manchmal so wenig verstanden, dass er z.B. einmal bei laufender Vorstellung das Kino verlassen musste („Die 12 Geschworenen“).

Ein Hobby

Sein Verhältnis zu Kunst und Kultur beschreibt er einprägsam in seiner Abhandlung „Ein Hobby während des Studiums“. Schon im ersten Jahr seines Studiums schrieb er das Moskauer Filmarchiv „Gosfilmofond“ an, ob man nicht für Studenten Filmvorführungen organisieren könne. Nach vielfachem Hin- und Her gelangte er zum Stellvertretenden Kulturminister der Chrustschow-Ära, der seine Wünsche dann auf den Weg brachte. Die ministerielle Anordnung wurde von seiner Hochschule mit großem Erstaunen entgegengenommen, und der erste Film den er sich aussuchen und entleihen durfte war „Romanze in Moll“ von Helmut Käutner aus dem Jahr 1943.

Sein weiterer Lebensweg war geprägt von kulturellem Interesse, aber es würde jeden Rahmen sprengen hier alle Details aufzuführen. Wolfgang Jenrich war ein Mensch mit „Herz und Hirn“, würde man heute sagen, ein intellektueller Arzt mit dem fortwährenden Streben nach kulturellem Erleben.

Differentialtherapie

Zum Gedenken an Herrn Dr. med. Wolfgang Jenrich gehören abschließend natürlich auch Worte zu seinem elektrotherapeutischen Wirken. In seiner klinischen Tätigkeit als Arzt und Elektrotherapeut war Jenrich jederzeit wissenschaftlichen Fakten, klinischen Erfahrungen und einer stets spürbaren Zuwendung zu seinen Patienten verpflichtet. Die Grundlagen des elektrotherapeutischen Vorgehens hat er jederzeit klar formuliert. In der Einleitung zu seiner Publikation „Elektrotherapeutische Differenzialtherapie“ formuliert er: „Die Anwendungen der Elektrotherapie und des therapeutischen Ultraschalls sollten gezielt und differenziert erfolgen.“ – Eine einfache Feststellung, die man aber nicht oft genug wiederholen kann.

Einige wichtige Schlüsselaussagen aus der Arbeit finden sich zu Wirkungsweisen, was dann selbsterklärend zur klinischen Anwendung führt:

- Die *Galvanisation* als therapeutische Anwendung eines Gleichstromes besitzt trophische, durchblutungssteigernde, schmerzstillende und erregbarkeitssteigernde Wirkungskomponenten.
- *Bidirektionale Impulsfolgen:* Um die Gefahr der Hautverätzung zu vermeiden, besitzen alle neueren nicht modulierten Impulsfolgen biphasische Impulse mit einer Impulsbreite zwischen 0,1 und 1 ms. Über 0,3 ms wird eine Verstärkung der analgetischen Wirkung erreicht.
- Die Frequenzen von 80 bis 150 Hz, vor allem 100 Hz, besitzen in submotorischer Intensität eine analgetische Wirkung lokal im Schmerzgebiet durch Einwirkung auf sensible Nervenfasern. Sie haben eine abschwellend antientzündliche Wirkung.

Differentialtherapie

- Mit Impulsanwendungen von 2 bis 8 Hz nimmt die kutane Durchblutung um das Dreifache im Vergleich zu Anwendungen von 100 Hz zu und die Wundheilung wird entsprechend beschleunigt
- Die Motorik von Lymphgefäßen wird durch Frequenzen von 0,25 bis 1 Hz stimuliert
- Bei motorisch schwelliger, nicht maximaler Intensität sollte die Behandlungsdauer zur Schmerzbehandlung 30 bis 40 Minuten oder mehr betragen
- Die elektrische Myo-Stimulation verhält sich umgekehrt zur natürlichen Aktivierung. Bei der elektrischen Stimulation werden mit zunehmender Intensität zuerst die phasischen und später die tonischen Muskelfasern erregt, der natürliche Aktivierungsvorgang beginnt dagegen zuerst mit der Erregung der tonischen Fasern.
- Die *Mittelfrequenzkontraktion* ist langsamer und ergibt sich aus einem lokalen Summationseffekt der Membrandepolarisation. Die Muskelfasern arbeiten nicht mehr synchron; je höher die mittelfrequente Trägerfrequenz ist, desto geringer ist die erbrachte Kraftleistung
- Das elektromagnetische Spulenfeld ruft im Gewebe mit hohem Leitvermögen, d. h. im stark bluthaltigen Gewebe, Wirbelströme hervor, die sich in Wärme umsetzen. Im Gegensatz zu äußerlich applizierten Wärmepackungen, die über Wärmeleitung alle Substrate im Einflussbereich relativ gleichmäßig, mit der Tiefe abnehmend erwärmen, kann die *Hochfrequenztherapie* erwünschte differenzierte Erwärmungen erzeugen.

- Diese Mitteilungen gelten heute noch in großem Umfang, auch wenn neue Erkenntnisse in aktuellen wissenschaftlichen Arbeiten natürlich immer auch leichte Veränderungen und Spezifizierungen in der Aussage bringen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

- An dieser Stelle endet mein Gedenkvortrag, und ich hoffe Ihnen nicht nur den Arzt und Elektrotherapeuten, sondern auch den Menschen Wolfgang Jenrich noch einmal nahegebracht zu haben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. med. Thomas Mokrusch

FA für Neurologie, ZB Psychotherapie
Gründungsvorstand GESET